

Eindrücke und Interviews in Lünen aufgenommen

Schweizer Fernseherteam beleuchtet Tessiner Trianel-Beteiligung

WA 2 24.01.09

Lünen. (floh) Das Trianel-Kraftwerk wird Thema eines 30-minütigen Beitrags im Schweizer Fernsehen. Ein Team des TV-Senders rtsi ist seit Dienstag in Lünen unterwegs, um Stimmen und Eindrücke aufzunehmen: Gestern unter anderem im Interview mit Bürgermeister Hans Wilhelm Stodollick.

Redakteur Paolo Bertossa und seine Kollegen interessieren sich wegen des im Tessin ansässigen Energieunternehmens „Azienda Elettrica Ticinese“ (AET) für die Lage in Lünen. AET plant, sich mit 56 Millionen Euro am Kraftwerks-Projekt zu beteiligen. „Es klingt zunächst komisch, wenn ein Unternehmen aus dem Tessin im Ruhrgebiet investiert“, sagt Bertossa. „Wir wollen über die Hintergründe informieren.“

Das Projekt ist auch in der Schweiz nicht unumstritten. AET ist ein kantoniales Unternehmen, als solches im Besitz der öffentlichen Hand. Greenpeace Tessin und andere Umweltgruppen hatten vor Monaten in einer Petition die Kantonsregierung aufgefordert, die Beteiligung am Kraftwerk aus ökologischen Gründen zu stoppen (wir berichteten). Das Kantons-Parlament, so Bertossa, wird im Frühjahr eine Entscheidung treffen.

Mit einem Sendetermin am 19. Februar wird der Beitrag



Paolo Bertossa und Kollegen im Interview mit Bürgermeister Hans Wilhelm Stodollick. (Foto: F.Adam)

im Vorfeld der Entscheidung über Schweizer Bildschirme flimmern – in Deutschland ist rtsi kaum zu empfangen. Paola Bertossa, Kameramann Nicola Genni und Tontechniker Beniamino De Ridis besuchten dafür die Trianel-Baustelle und sprachen mit Manfred Ungethüm, Geschäftsführer Trianel Power Kohlekraftwerk Lünen, trafen außerdem unter anderem Thomas Mattheé von der Bürger-Initiative Kontra Kohle Kraftwerk und den GFL-Vorsitzenden Prof. Johannes Hofnagel. Nach dem Termin beim Bürgermeister standen Interviews mit den Fraktionsspitzen von SPD und CDU im Stadtrat an.

Im Gespräch mit Hans Wilhelm Stodollick stellte Bertossa

sehr kritische Fragen, hakte zu ökologischen und gesundheitlichen Risiken nach. Stodollick verwies auf die eingehaltenen Auflagen der Umweltgesetzgebung.

Auf die Fortführung des Kraftwerksprojekts wird die Schweizer Entscheidung keine Auswirkungen haben, wie Manfred Ungethüm von Trianel im Gespräch mit unserer Redaktion betonte. Wegen der hohen Nachfrage nach Energie habe Trianel die Lieferolumina für die Gesellschaften ohnehin kürzen müssen, im Falle von AET etwa von 150 auf 100 Megawatt. Ungethüm: „Wenn AET ausscheidet, profitieren die anderen, weil deren Kürzung dann geringer ausfällt.“